

EDITORIAL

Wenn es im „Editorial“ der letzten Ausgabe der *Zeitschrift für Kanada-Studien* heißt, „wir blicken erneut auf ein kompliziertes Jahr zurück“, so muss festgehalten werden, dass die Situation im Jahre 2023, um es milde auszudrücken, nicht weniger kompliziert geworden ist. Was Kanada betrifft, so ist es das Jahr der verheerendsten Waldbrände in der Geschichte des Landes. Zwar sind Feuer in den borealen Wäldern Kanadas in den Sommermonaten durchaus üblich, doch das Ausmaß der Brände, die im März 2023 begannen und letztlich fast alle Provinzen des Landes betrafen, lässt nur wenige daran zweifeln, dass sie Folgeeffekte des Klimawandels sind. So berichtete Magan Carty von *CBC News*:

With choking smoke filling our skies in a summer that can only be described as unprecedented, no region of Canada has gone completely untouched by 2023's devastating wildfire season. More than 15 million hectares have gone up in smoke across the country this year, shattering the previous record of 7.6 million hectares in 1989 as well as the 10-year average of 2.5 million hectares.¹

Doch nicht nur die immer deutlicheren Manifestationen des kippenden Klimas prägten das vergangene Jahr, auch die Fragilität der globalen politischen Lage lässt nur wenig Raum für Optimismus. So dauert der Krieg in der Ukraine weiter an und andere Brandherde sind mit besorgniserregender Vehemenz neu aufgeflammt, womit auch Flucht und Vertreibung zentrale Realitäten bleiben.

Dass sich die *Gesellschaft für Kanada-Studien* in den Dialog über die brennenden Themen der Gegenwart einzubringen versucht, zeigt unter anderem das mit Migrationsbewegungen befasste Thema der Jahrestagung 2024: *Borders – Migration – Mobility / Frontières – Migration – Mobilité*. Schon die Jahrestagung 2023 legte mit dem Thema *Solidarités. Réseaux – Convivialités – Confrontations / Solidarities. Networks – Convivialities – Confrontations* den Fokus auf die Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, was den Zusammenhalt/Konflikt innerhalb bestimmter Gruppen betrifft, aber auch den zwischen den einzelnen Segmenten einer pluralen Gesellschaft.

Mit ebendiesem Thema befassen sich auch drei der aus der Tagung hervorgegangenen Einreichungen für das Heft 2024 der ZKS. Raymond B. Blakes „Ethnicization and

1 Magan Carty, 2023, „World on Fire: 2023 is Canada's worst wildfire season on record – and it's not over yet“, in: *CBC*, 4. September 2023, <https://www.cbc.ca/radio/ideas/world-on-fire-canada-s-worst-wildfire-season-on-record-1.6946472> (abgerufen 8. Dezember 2023).

National Stories: Managing Diversity in Canada“ nähert sich der kanadischen Politik des Multikulturalismus aus einer historischen Perspektive. Basierend auf einer Analyse der Reden kanadischer Premierminister zeigt Blake, wie die Anerkennung multipler ethnischer Identitäten in der Rhetorik dieser Reden zu einem grundlegenden Prinzip der kanadischen Gesellschaft erklärt wird. Auch wenn, wie der Beitrag klarstellt, Kanada immer wieder einzelne Gruppen marginalisierte oder exkludierte, haben Premierminister verschiedener Perioden durch die von ihnen verwendete Rhetorik ethnische Pluralität und Solidarität als nationales Narrativ in den Vordergrund gestellt. In „Solidarités francophones nordaméricaines, des réseaux intellectuels et associatifs du XIXe siècle aux Congrès de la Langue Française (1912–1957)“ analysiert Hans-Jürgen Lüsebrink aus einem historischen und kulturellen Blickwinkel die Ausprägungen der institutionalisierten Solidarität zwischen den verschiedenen frankophonen Gemeinschaften in Nordamerika. Der Beitrag widmet sich vor allem den Formen der Vernetzung – wie der *Société Saint-Jean-Baptiste* und den Kongressen der französischen Sprache – sowie informelleren Netzwerken (über verwandtschaftliche oder persönliche Beziehungen), die in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts die Solidarität zwischen verschiedenen frankophonen Enklaven auf dem nordamerikanischen Kontinent ermöglichten und stärkten. Ein literaturdidaktischer Ansatz liegt Christoph Oliver Mayers „Solidarität als Thema im Französischunterricht am Beispiel von Simon Boulerices Jugendroman *Le dernier qui sort éteint la lumière*“ zugrunde. So verdeutlicht der Beitrag, wie anhand der Lektüre dieses 2019 erschienenen frankokanadischen Jugendromans transkulturelle kommunikative Kompetenz und Solidarität bei Schüler:innen gefördert werden kann. Zugleich, wie Mayer darlegt, kann über Boulerices in Québec angesiedeltem Roman der Fremdsprachenunterricht Französisch durch Einblicke in Aspekte der kanadischen Gesellschaft und Kultur bereichert werden, ohne in Stereotype zu verfallen.

Die letzten beiden Beiträge haben einen klaren literaturwissenschaftlichen Fokus und befassen sich – neben anderen Aspekten – mit der literarischen Verarbeitung und Neuinterpretation von kanonischen Texten. Martin Kuesters „Two Solitudes or More: Intertextuality in Claire Holden Rothman’s Novels“ widmet sich Claire Holdens in Montreal angesiedelten Romanen *The Heart Specialist*, *My October* und *Lear’s Shadow* und zeigt, wie sich die Autorin eines breiten Spektrums intertextueller Strategien bedient, um komplexe bedeutungsstiftende Bezüge zu schaffen. Zugleich, wie der Titel „Two Solitudes or More“ nahelegt, geht es auch – in Anlehnung an Hugh MacLennan – um Brüche in der Montrealer Gesellschaft: solche, die wie in MacLennans *Two Solitudes* auf Differenzen zwischen Anglophonen und Frankophonen beruhen, aber auch solche, die aus religiös bedingten Antagonismen oder Generationskonflikten resultieren. Katharine Wilsons Beitrag „The Unrepresentable Self: Epistolarity and Intertextuality in Richard Wright’s *Clara Callan*“ eröffnet einen spannenden Blickwinkel auf Wrights 2001 erschienenen Erfolgsroman. So veranschaulicht sie, wie der Autor sowohl epistolarische als auch intertextuelle Elemente einsetzt, um

Identität als Konstrukt zu problematisieren, und legt dar, dass sich Identität im Falle der Hauptfigur Clara als unergründbar und nicht repräsentierbar erweist.

Die drei Forumsbeiträge, die wir für dieses Heft gewinnen konnten, setzen sich kritisch mit aktuellen Themen und Entwicklungen im Bereich der Kanada-Studien auseinander. So berichtet Kerstin Knopf, Präsidentin des ICCS von Juni 2021 bis Juni 2023, über die Herausforderungen, mit denen das *International Council for Canadian Studies* sowie auch nationale Verbände konfrontiert waren (und noch sind), als im Zuge der konservativen Regierung unter Stephen Harper Fördermittel drastisch gekürzt und Programme eingestellt wurden (wie zum Beispiel 2012 das „Understanding Canada“-Programm). In „Hockey and the Rest: Inclusions and Exclusions in Canadian Sport“ wirft Jason Blake einen kritischen Blick auf den Mythos der Inklusion, der Kanadas ikonischem Nationalsport immer noch anhaftet. So verschleiert der Slogan „Hockey is Canada“, wie Blake zeigt, die Tatsache, dass professionelles Hockey zutiefst exklusiv ist – nicht nur, was die damit verbundenen hohen Kosten betrifft, sondern auch durch die Marginalisierung von Frauen und (nicht europäisch-stämmigen) ethnischen Gruppen sowie die Überlagerung anderer in Kanada ebenso praktizierter Sportarten. Der komplexen und heiß diskutierten Frage, wer berechtigt ist, eine Indigene Identität zu beanspruchen bzw. wie diese überhaupt zu definieren ist, geht Albert Rau in seinem Beitrag „A Blue-eyed Ojibway‘ is not a ‚Pretendian‘“ nach. Sein Ausgangspunkt ist der Dokumentarfilm *The Pretendians* (2022) des „blue-eyed Ojibway“-Autors, Essayisten und Filmproduzenten Drew Hayden Taylor, der sich mit verschiedenen Facetten kultureller Aneignung und vor allem mit vorgetäuschten bzw. unrechtmäßig proklamierten Indigenen Identitäten kritisch auseinandersetzt.

Aus gegebenem Anlass hat sich das Redaktionsteam der ZKS entschlossen, in dieses Heft auch Nachrufe auf drei Pioniere und herausragende Förderer der Kanada-Studien im deutschsprachigen Raum (und darüber hinaus) aufzunehmen, die uns im Jahr 2023 leider verlassen haben: Albert-Reiner Glaap (im April), Franz Karl Stanzel (im Oktober) und Walter Larink (im November). An dieser Stelle sei auch mit Bedauern erwähnt, dass am 1. August 2023 Józef Kwaterko von unserer polnischen Schwesergesellschaft PACS verstorben ist. Ein von Peter Klaus verfasster Nachruf findet sich auf der GKS-Homepage.

Der letzte Teil des Heftes ist wie immer den Buchbesprechungen gewidmet. In diesem Jahr ist erfreulicherweise eine besonders große Zahl an Rezensionen bei uns eingelangt, was nicht zuletzt zeigt, dass die Kanada-Studien nach wie vor *alive and kicking* sind.

Zum Abschluss sei nochmals herzlich dem ‚alten‘ Redaktionsteam, bestehend aus Katja Sarkowsky, Doris Eibl und Martin Thunert, gedankt, das die Zeitschrift über ein ganzes Jahrzehnt und durch schwierige Phasen hindurch mit vollem Einsatz und großer Expertise betreut hat. Das ‚neue‘ Team wurde nicht nur bestens in die verschiedenen Agenden eingeführt, sondern durfte sich auch während verschiedener Phasen der Redaktionsarbeit immer wieder mit plötzlich auftauchenden Fragen an das ‚alte Team‘, vor allem an die Schriftleiterin Katja Sarkowsky, wenden – vielen, vielen Dank

dafür! Für uns als ‚neues‘ Team ist es dennoch ein Debut, das wir ohne den kompetenten Rat von Michael Friedrichs vom Wißner-Verlag und die gewissenhafte Arbeit von Lotte Lange (*technical editing*) wohl nicht so sicher über die Bühne gebracht hätten. Ihnen gebührt unser großer Dank. *Last but not least* gilt unser Dank natürlich auch den Beiträger:innen, den Gutachter:innen sowie den Verfasser:innen der Rezensionen. Das neue Team hat viel gelernt in diesem ersten Jahr und ist sich bewusst, dass es da und dort noch Luft nach oben gibt. Dennoch hoffen wir, dass wir den Leser:innen des Heftes 2024 der ZKS eine interessante und anregende Lektüre bieten können.

Maria Löschnigg

Andrea Strutz

Alex Demeulenaere